

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierjährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Pettizeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gae in Wildbad.

Nummer 184

Fernruf 179.

Wildbad, Mittwoch, den 11. August 1920.

Fernruf 179.

54. Jahrgang

Der Boykott gegen Ungarn.

Vor einigen Tagen erklärte die Leitung des internationalen Gewerkschaftsbunds den über Ungarn verhängten Verkehrsboykott für aufgehoben. Es ist schon einige Monate her, daß der Gewerkschaftsbund dem ungarischen Staat den beispiellos dastehenden Kampf anbot. Er sollte eine Vergeltung sein für die angebliche Unterdrückung der Arbeiterschaft in Ungarn durch die dortige nationale Regierung, die allerdings nach der Niederwerfung der Gewaltherrschaft Bela Kubs gegen die Führer und Schuldigen mit rücksichtsloser Strenge vorging. Die Arbeiterschaft im ganzen wurde davon wenig oder gar nicht betroffen, wie schon daraus hervorging, daß die ungarischen Arbeiter sich nicht an den Boykottbefehl des Gewerkschaftsbureaus hielten. Der Boykott hatte den völligen Abschluß Ungarns vom Außenverkehr im Auge; es sollte kein Eisenbahnzug mehr durch Ungarn oder aus ihm herausfahren, keine Post, kein Telegramm, kein Ferngespräch sollte die ungarische Grenze überschreiten, kein Kahn die Gewässergrenze überfahren. Für ein Industrie- und Handelsland, das seine Lebensmittel von auswärts beziehen muß, hätte ein solcher Boykott, wenn er wirklich und streng durchgeführt wäre, ja wohl bedenkliche Folgen für ein Land wie Ungarn, das einen Reichtum an landwirtschaftlichen Erzeugnissen hat, von dem Millionen andere Menschen leben können und müssen, würde er fast jede Bedeutung verlieren. Ungarn hat durch den Boykott auch nur geringen Schaden gehabt und er beschränkte sich darauf, daß wegen der verminderten — nicht unterdrückten — Ausfuhr die ungarische Valuta an der Aufwärtsbewegung, die sonst zu beobachten war, z. B. in Deutschland, nicht oder nur in geringem Maß teilnehmen konnte. Andererseits aber hat Ungarn aus der Abschließung geradezu Nutzen gezogen, indem die im Land verbleibenden Lebensmittel eine Senkung der Preise herbeiführten und die allgemeinen Lebensverhältnisse besserten. Das Ausland dagegen hatte den Schaden. Ihm fehlten die ungarischen Erzeugnisse, die es hätte haben können, und so wurde bei ihm der Mangel nur umso fühlbarer und die Preise stiegen noch mehr. Vor allem hatte Oesterreich darunter zu leiden, dessen kurzfristiger Staatsleiter Renner den Boykott begünstigt hatte, bis der allgemeine Unwille ihn zwang, auf die Kanzlerschaft zu verzichten und mit dem Amt eines weniger einflussreichen Staatssekretärs sich zu begnügen. Aber auch Deutschland gehört zu den Leidtragenden. Seine Ausfuhr nach Ungarn stockte und es bekam von dort her wenig oder nichts mehr; die 1400 Eisenbahnwagen Ost, die der Wiener Arbeiterrat auf der Durchfahrt nach Deutschland beschlagnahmte, sind für uns ein empfindlicher Verlust, denn sie waren bereits an Ungarn bezahlt und der Wiener Arbeiterrat wird voraussichtlich ebenso wenig für das geraubte Gut Schadenersatz leisten wie die Stadt Wien oder der österreichische Staat oder das internationale Gewerkschaftsbureau in Rotterdam.

An der festen Haltung der ungarischen Regierung, die es darauf ankommen ließ und abwarten konnte, ist der Boykott gescheitert. Das Gewerkschaftsbureau hatte seine Macht überschätzt und war ohne Zweifel auch von falschen Voraussetzungen ausgegangen, wie man daraus ersieht, daß, wie erwähnt, in Ungarn der Boykott bei den Arbeitern wenig Anklang fand, daß aber auch außerhalb Ungarns die Durchführung seitens der organisierten Arbeiterschaft keineswegs lückenlos war. Das gibt der Sekretär des Bureaus J. J. Men in der Mitteilung von der Boykottauflösung, die von der Wiener „Arbeiterzeitung“ veröffentlicht wird, auch unumwunden zu. Er bedauert, daß in verschiedenen Ländern die Arbeiter nicht die notwendige Kraft aufgeboren haben; die gewerkschaftliche Internationale sei für diesen Kampf noch nicht stark genug gewesen. Dazu komme, daß die ungarische Regierung von den Regierungen des Verbands in jeder Weise unterstützt worden sei.

Der irische Freiheitskampf.

Irland kämpft heute den großen Kampf um seine Freiheit. Was das für Englands Weltstellung bedeutet, ahnt der Außenstehende kaum. Denn niemand versteht es besser als der Engländer, seine tiefsten Sorgen schlau zu verbergen oder zweckmäßig anzumachen. Aber es gibt in dieser sorgenvollen Zeit nichts, was schwerer

auf der ganzen englischen Positiv lastete als die irische Freiheit. Und es gibt heute kaum einen anständigen Engländer, der nicht fühlt, wie sehr Irland die Verlogenheit jener Kriegslosung, wonach England für die „Freiheit“ und das „Selbstbestimmungsrecht der kleinen Nationen“ zu kämpfen vorgab, hohnlachend verweist.

Alle Nachrichten, die vom „irischen Kriegsschauplatz“ eingehen, und die auf eine täglich steigende Erbitterung der beiden Parteien deuten, für die Leben und Eigentum längst jede Heiligkeit verloren haben, nähren und stützen die Vorahnung vieler Engländer, daß es noch weit schlimmer kommen wird. Die Anschläge auf hervorragende Persönlichkeiten, die mit Regelmäßigkeit sich wiederholenden Anschläge auf Polizei und Militär, die „Vergeltungen“, wie Plünderungen und blindes Schießen auf belebten Straßen, all das erscheint immer mehr als bloßes Vorpiel zu jenem Kampf auf Tod und Leben, der mit dem Scheitern aller Vermittlungsbemühungen immer unvermeidlicher wird. Sieht es doch ganz danach aus, als ob Lloyd George den Weg zum Vernichtungskrieg bereits unwiderrüflich betreten habe. Er hat hoch und heilig beteuert, daß er an kein Nachgeben denke und in Irland künftig den „harten Mann“ spielen werde, wie ihn stärker die Welt noch nicht erlebt hat. Und wirklich sind vom Unterhaus neue Ausnahmegesetze bereits angenommen worden; ein englisches Vataillon nach dem andern wird nach Irland übergeschickt.

Lloyd George glaubt heute nicht mehr, daß es möglich ist, den Bolschewismus mit Gewalt zu zertrümmern. Ob es ihm eher gelingen wird, Sinn Fein zu vernichten? Seit dem 16. Jahrhundert hat England immer wieder versucht, das nationale Bewußtsein des irischen Volks auszutüfeln, und was bisher nicht möglich war, wird in Zukunft wohl noch unmöglicher sein, schon aus dem einfachen Grund, weil ein großer Teil des englischen Volks nicht mit ganzem Herzen bei der Sache ist, vielmehr ein ernstliches Widerstreben gegen das Unternehmen fühlt, in das Lloyd Georges Wankelmüt vom starren Eigensinn seiner imperialistischen Freunde hineingezerzt wird. Bezeichnend ist was das englische Wochenblatt die „Nation“ schreibt:

„Die Grundsätze der heutigen Lage in Irland ist das Vorhandensein einer irischen Republik. Was soll mit ihr geschehen? Das ist das Problem, das den Ministern seiner Majestät ins Gesicht harrt. Es gab nie zuvor eine gleiche Lage in Irland. Irland besitzt heute ein Parlament, mit einem ihm verantwortlichen Kabinett. Es besitzt in den irischen Freiwilligen ein Heer und eine Polizei. Es hat Gerichtshöfe eingerichtet, vor die die große Mehrzahl aller Prozeßführenden ihre Streitigkeiten bringen. Mit anderen Worten: Irland ist in diesem Jahr nicht nur eine Nation, sondern ein Staat. Sein Verwaltungsapparat mag noch im Werden begriffen sein, aber er ist doch schon hinreichend, um beinahe vollkommene Ordnung im Süden und Westen des Landes zu sichern, soweit nicht Militär und Polizei das Chaos erzeugen. Die Grundlagen des irischen Staats sind von gehehen und verfolgten Männern gelegt worden — von Männern, die man ständig mit Gewehren, mit Tanks und mit Maschinengewehren bedrohte. Irland ist in eine einzige große britische Garnisonsstadt verwandelt worden, aber in seinem innersten Herzen blieb unausrottbar der Geist eines neuen Lebens tätig, hat das Volk geeinigt und das irische Banner unter den Augen der ohnmächtigen Besatzungsarmee aufgespiant. Wären diese Dinge in irgend einem anderen Teil der Welt als in Irland geschehen, mit welcher Begeisterung hätten wir da nicht die jüngste der Nationen begrüßt!“

So liegen die Dinge in Irland und die englische Regierung hat tatsächlich nur die Wahl zwischen zwei Wegen: dem der Neueroberung Irlands mit blutiger Unterdrückung oder einer gütlichen Auseinandersetzung mit der Regierung, die sich das irische Volk selbst gab. Mit halben Mitteln, wie der lächerlichen Home Rule-Vorlage (Selbstverwaltung), mit der sich das britische Parlament schon so lange abquält, ist nichts mehr getan. Es gibt keinen Mittelweg zwischen Unterdrückung und Anerkennung des irischen Selbstbestimmungsrechts. England besitzt ohne Zweifel die Machtmittel, um die grüne Insel noch einmal zu erobern und ihre selbstgeschaffene staatliche Ordnung im Blut zu ersticken. Aber der moralische Preis, den England dafür zahlen müßte, wäre ein sehr hoher. Da muß man sich doch fragen, warum die englische Regierung es nicht vorzieht, in letzter Stunde doch noch den Weg der Versöhnung zu beschreiten. Ja, wenn sie den Mut hätte, ihre liberalen Beteuerungen in die Tat umzusetzen! England müßte auf jeden Versuch verzichten, Irland eine Lösung der Frage diktiert zu wollen; es müßte anerkennen, daß Irland nur mit der freien Zustimmung des irischen Volks regiert werden

kann; es müßte die Folgen aus der Zeitlage ziehen und mit Irland als einem Gleichberechtigten unterhandeln, um zu einer Einigung zu gelangen, die Englands wirklich berechnete Interessen wahren und Irland innerhalb des britischen Reichs einen Platz anweisen würde, wie ihn heute Australien, Kanada und Südafrika einnehmen. Aber das ist eben die Tücke des Schicksals: das England Lloyd Georges wird den Welt Herrschaftsgeist, den es scheinheilig zu bekämpfen vorgab und in Wirklichkeit zu höchster Entfaltung gebracht hat, nicht los. Es ist verurteilt, die „moralische Schmach“ seiner Doppelmäßigkeit immer offener zur Schau zu tragen, bis die Welt sie erkennt und richtet.

Irland fällt dabei die Rolle des Vollstreckers dieses weltgeschichtlichen Prozesses zu. Es wird sie zu Ende führen und dabei sicher einmal seine Freiheit erringen. Aber noch ist das Maß seiner Leiden nicht voll. Inzwischen bleibt sein nie verzweifelnder Mut im Kampf mit dem übermächtigen Unterdrücker ein erhebendes Schauspiel und Vorbild für alle anderen Völker, für alle Opfer siegender Gewalt, die um das gleiche Recht auf freie Selbstbestimmung und nationale Würde ringen.

London, 10. Aug. Der sozialistische „Daily Herald“ meldet, die britische Arbeiterpartei habe den Generalstreik angebroht, wenn Irland weiter durch militärische Machtmittel unterdrückt werde.

Neues vom Tage.

Die Heereskammer.

Berlin, 10. Aug. Gestern traten im Reichswehrministerium zum erstenmal die neugewählten Mitglieder der Heereskammer zusammen. Ende August und Anfang September wird sich die Heereskammer mit dem Entwurf zum Reichswehrgesetz zu beschäftigen haben.

Amthliche Vertretung in Georgien.

Berlin, 10. Aug. Die Reichsregierung hat bei der Republik Georgien eine amtliche Vertretung mit dem Sitz in Tiflis errichtet. Zu ihrem einstweiligen Leiter ist Dr. Ernst v. Druffel ernannt worden, der sich bereits in Tiflis befindet.

Eine Warnung.

Berlin, 10. Aug. Zu dem Ostproblem wird in der „Kreuzzeitung“ ausgeführt, wie ernst die Lage für Deutschland sei. Die Gefahr liege nicht im Osten, sondern im Westen. Sollte der russisch-polnische Krieg die politische Lage zu Ungunsten Frankreichs verändern, so dürfe das Bestreben Frankreichs darauf gerichtet sein, sich an die Kosten Deutschlands Ausgleich zu verschaffen, die die Reichseinheit stark gefährden. Es wäre wünschenswert, daß unsere Radikalen jetzt bei ihren Sympathiebekundungen für Rußland vorichtiger zu Werk gehen und jede Sabotage der deutschen Neutralität vermeiden, um der Entente keinen Vorwand zu bieten. Das liege nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch in dem von Rußland.

Polnischer Putschversuch.

Leipzig, 10. Aug. In Oberschlesien haben die Polen, wie den „Leipz. N. Nachr.“ gemeldet wird, einen bewaffneten Aufstand verbreitet, um Oberschlesien mit Gewalt in die Hand zu bekommen. Die dafür vorgesehenen Truppen an der schlesischen Grenze sind mit deutschen Gewehren bewaffnet. Es steht nach dem genannten Blatt fest, daß große Waffensendungen von Polen nach Oberschlesien gegangen sind, von denen nur ein kleiner Teil von der deutschen Sicherheitspolizei abgefangen werden konnte. Seit Anfang August macht sich ein verdächtiger Zuzug von Polen nach Oberschlesien bemerkbar. Die Leute sollen im Dienst der polnischen Polizei stehen. — Man sollte meinen, die Polen hätten jetzt an wichtigeres zu denken als an solche Spitzübungen.

Sie haben schon wieder etwas auszufehen.

Paris, 10. Aug. „Echo de Paris“ berichtet, die französische Regierung habe bei der deutschen Regierung Beschwerde erhoben, daß die Kohlenlieferungen seit dem Vertrag von Spa schlechter geworden seien. 35 Prozent der Kohlen seien unbrauchbarer Abfall. Diese 35 Prozent werden auf die Pflichtmenge nicht angerechnet werden.

Krieg im Osten.

Königsberg, 10. Aug. Die Russen haben die Bahnlinie Mawa—Warschau überschritten und einen Teil des



Baden.

Karlsruhe, 10. Aug. Der Tagelöhner Otto Schwab aus Taglanden, ein Kriegsinvalide, wurde in der Nacht auf Sonntag in der Nähe der Appenmühle überfallen und durch mehrere tödliche Revolvergeschosse zu Boden gestreckt. Die Leiche wurde alsdann noch, anscheinend zur Unkenntlichmachung, am Kopf in bestialischer Weise durch Messerschläge und Schüsse verunstaltet. Schwab befand sich auf dem Heimweg von einer in Mühlburg stattgefundenen Versammlung. Es scheint Raubmord vorzuliegen, da Uhr und Geldbeutel fehlen. Als der Tat verdächtig wurden drei Tagelöhner sowie zwei Frauenpersonen festgenommen.

Zurlach, 10. Aug. Am Sonntag wurde beim Wüldern der Tagelöhner Karl Benz aus Söllingen auf dem Feld bei Langenfeinbach angeschossen. Der Wülderer ist seinen Verletzungen erlegen.

Gernsbach, 10. Aug. Das schwere Unwetter, das am letzten Donnerstag bei Kirchbaumwäfen in den Gärten durch Hagelschlag große Verwüstungen anrichtete, hat auch in den Wäldungen schwer gehaust. Von der Gewalt des Sturmes kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß die stärksten Bäume nicht nur entwurzelt, sondern vielfach geknickt und zersplittert wurden. Viele hunderte Hektometer Holz sind von dem Delan zu Boden geschmettert worden.

Heidelberg, 10. Aug. Vom Korps Sazo-Borussia, das vor einigen Tagen sein hundertjähriges Stiftungsfest feierte, wurden der Stadt zur Verwendung für Notleidende 15 000 Mark überwiesen.

Heidelberg, 10. Aug. Am Wundstarrkrampf gestorben ist abermals ein 8jähriges Mädchen, das beim Barfußgehen in einen Dorn getreten war.

Mannheim, 10. Aug. Die Mannheimer Ferienkinder fühlen sich in Schweden nach von dort hierher gelangten Nachrichten sehr wohl und der Aufenthalt im hohen Norden bekommt ihnen ausgezeichnet. Vor allem wird die außerordentlich gute Verpflegung gerühmt. — Das Wohltätigkeitsfest (Parkfest) des Reichsbunds der Kriegsschädigten, Kriegsteilnehmer usw. in Ludwigshafen hat einen über Erwartung großen Uberschuß gebracht, nämlich 141 013 Mark als reinen Uberschuß. Das Fest war von annähernd 100 000 Personen besucht.

Mannheim, 10. Aug. Zu der Stellungnahme des Sozialdem. Bezirksvorstands gegen die Pensionierung des Staatspräsidenten Gieseler teilt die „Volksstimme“ mit, daß nur wenige Mitglieder des Vorstandes eine solche Stellung eingenommen haben, eine ordentliche Sitzung wegen dieser Frage habe nicht stattgefunden.

Mannheim, 10. Aug. Zu Rheina u ist nach dem Genuss von Pilzen die Familie Philipp Molitor erkrankt. Die 15jährige Tochter ist gestorben, während zwei Geschwister in Lebensgefahr schweben.

Gschwend (A. Schönau), 10. Aug. Beim Eingang der Kalfestelle in die hiesige Station wurde eine Frau von Todman von hinten zu Boden geschlagen, wobei sie erhebliche Verletzungen davontrug. Der Täter, welcher ein Fahrrad bei sich hatte, entriß der Frau die Handtasche, die einen Geldbeutel mit 100 M. enthielt, und entfernte sich auf dem Rad in der Richtung nach Gschwend.

Zechingen b. Dreifach, 10. Aug. Durch Rinder wurde hier ein Feuer verursacht, dem die gestülten Scheunen der Landwirte Schäber und Burkhard zum Opfer fielen. Wenige Stunden darnach schlug der Blitz in die Scheuer des Landwirts Gerhart und äscherte sie ein.

Vollversammlung der badischen Landwirtschaftskammer.

Karlsruhe, 10. Aug. Die bad. Landwirtschaftskammer eröffnete gestern im Sitzungssaal der früheren I. Kammer ihre 17. ordentliche Vollversammlung, die von dem stellv. Vorsitzenden Oekonomierat Saenger geleitet wurde. Direktor Oekonomierat Dr. Müller erstattete den Rechenschaftsbericht der Kammer seit dem Jahr 1919. In seinen Ausführungen berührte der Direktor auch den vom Landtag eingesetzten Untersuchungsausschuß, dessen Feststellungen der Vorstand der Kammer mit der größten Ruhe entgegensetze. Sodann berichtete Geh. Finanzrat Reinach über die Rechnungsprüfung und erklärte dazu, die Rechnungslage müsse als mufhergültig bezeichnet werden. Der Gesamtumfang der Schlachtviehvermittlung der Kammer für das Heer in den Kriegsjahren betrug rund 166 1/2 Millionen Mark und der Gewinn daraus 800 000 Mark, der Gewinn aus der Nutzviehvermittlung 341 000 Mark, aus der Schweinevermittlung 184 000 Mark. Die Vermittlung von Kleintieren hat keinen Gewinn gebracht, dagegen wurde aus der Vermittlung von Geräten für die Kleintierzucht ein Gewinn von 431 000 Mark erzielt. Die Technischen Betriebe haben mit Verlusten abgeschlossen, ebenso haben die Lehrgüter Zuschüsse gefordert. Die Obstversorgung und Obstverwertung hatte einen Umsatz von rund 70 Millionen, die Kirchwasserungsvermittlung einen solchen von 843 000 Mark. Der Reingewinn aus sämtlichen Unternehmungen der Landwirtschaftskammer betrug 1 749 433 Mark. In der Auditsache beantragte Staatsrat Weishaupt, daß die L.A. die Vermittlung von Saatgut und Futtermitteln den Genossenschaften abgenommen habe. Direktor Dr. Müller erwiderte, die

Um abzuleiten erkundigte sich die Baronin Dina nach dem Befinden des kleinen Erdbrinzen.

Er begann Frenes Redestrom wieder zu fließen.

Ah Gott, dieses Kind! Alles dreht sich in Hallerstein nur um sein Wohlfinden, das ja noch sehr zu wünschen übrig lasse. Die Erbprinzessin und ihr Liebling, Serena v. Seilern, hielten überhaupt für nichts anderes mehr Sinn. Völlig glücklich lie sie im Kinderzimmer, sprachen nur von Adhims Dät, die Dr. v. Seilern genau vorgeschrieben habe, ehe er abreiste, und maßten alle zwei Stunden die Temperatur des kleinen Patienten. Sie sei froh, nun wenigstens ein paar Tage Urlaub zu haben und sich an Wallstein bei den Eltern erholen zu können.

(Fortsetzung folgt)

Vermittlung von Saatkartoffeln sei von der L.A. auf Veranlassung der Genossenschaftsverbände in die Hand genommen worden.

Besonders eingehend spricht sich der Tätigkeitsbericht über die Versuchs- und Lehrgüter Forchheim, Karstadt, Dorned aus. Bedauert wird, daß die Einrichtung der kulturtechnischen Abteilung der Landwirtschaftskammer nicht in dem von ihr beabsichtigten Maße arbeiten konnte, da die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus dieser Abteilung außerordentliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt habe, was den Vorstand der L.A. bewog, die kulturtechnische Abteilung wieder aufzulösen.

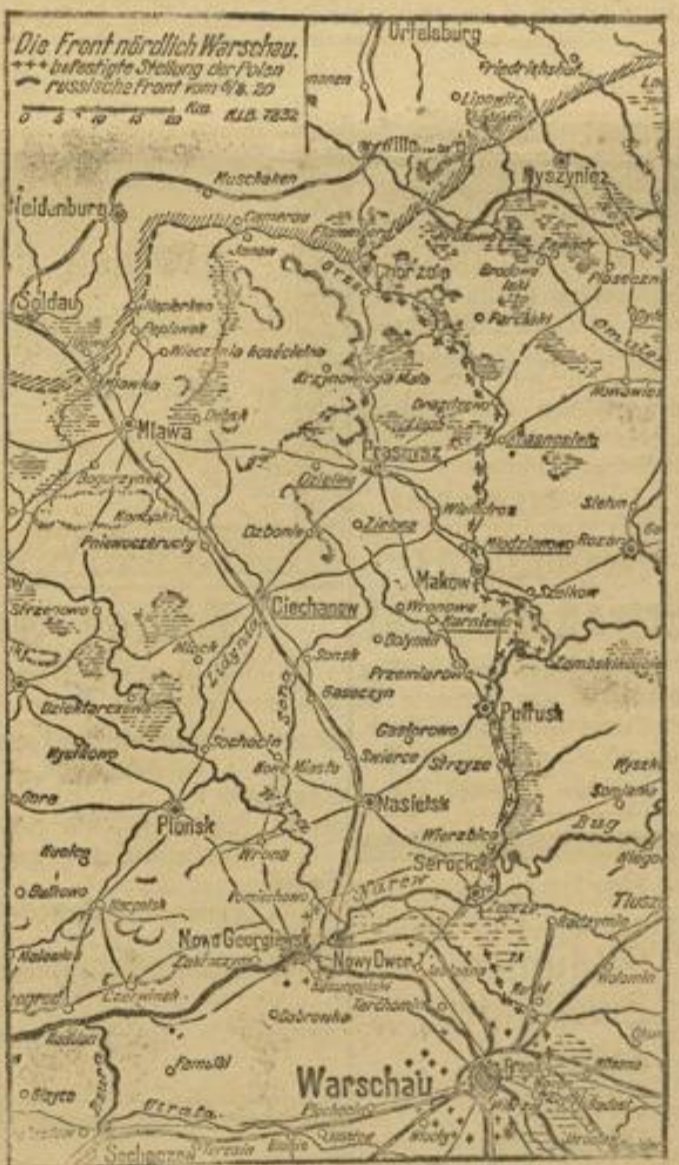
Bermischtes.

Abgeklüßt. Der Student Artur Locher, Sohn eines Metzgermeisters aus Stuttgart, unternahm am Donnerstag mit zwei Begleitern eine Tour auf den Schiffauer bei Kuffstein. Die Touristen kamen vom Weg ab und waren gegen Abend gezwungen, im Freien zu übernachten. Einer der Teilnehmer fiel noch nach Scheffau ab. Als er am andern Morgen mit einem Begleiter die beiden an den Felschrofen Harenden Hilfe bringen wollte, sah er, wie Artur Locher, sehr erschöpft auf einer Felswand stehend, den Rücksack von sich schleuderte und sich rückwärts 200 Meter tief fallen ließ. Man vermutet, daß sich Locher in einem durch Erschöpfung hervorgerufenen Anfall von Sinnesverwirrung abgestürzt hat.

Acht Tage hypnotisiert. Eine Köchin eines Münchener Hotels fiel durch ihr teilnahmsloses Wesen auf; sie strarrte wie geistesabwesend vor sich hin und beobachtete ihre Umgebung nicht. Es war leicht zu erkennen, daß das Mädchen unter dem Willen eines fremden Menschen stand, der sie hypnotisiert hatte. Nachdem der Zustand acht Tage gedauert hatte, wurde der Fall der Kriminalpolizei mitgeteilt. Ein Beamter, der sich mit Hypnose zu befassen hat, wandte Gegenhypnose an und erfuhr so von der Köchin, wer sie hypnotisiert habe. Es war ein Angestellter eines anderen Hotels, der sich mit allerlei Geheimwissenschaften und Okkultismen beschäftigt. Es wurde nun Strafanzeige gegen ihn wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung erstattet. — Der Aufsatz der „Privathypnose“ wird durch okkultistische Bücher amerikanischen Ursprungs, die vielfach ins Volk gebracht werden, leider gegenwärtig stark gefördert und es ist schon viel Unheil auch mit sonstigem Hokus-pokus angerichtet worden.

Pferdeschiebungen. Schon seit einiger Zeit war es den Grenzüberwachungsbeamten in Nordschleswig aufgefallen, daß in zunehmendem Maß dänische Pferde ohne Einfuhrbewilligung nach Deutschland eingeschmuggelt wurden, ohne daß man den Schmugglern auf die Spur kommen konnte. Endlich gingen sie aber doch in die Falle und dabei wurden die Schieber, die ein weitverzweigtes Händlerkonsortium zu bilden schienen, aber doch in die Falle und dabei wurden den Schiebern hatten noch die Frechheit, den deutschen Beamten durch die dänischen Behörden festnehmen zu lassen. Er wurde allerdings nach seiner Vernehmung in Tondern alsbald wieder freigelassen. Der Wert der Pferde dürfte etwa 2 Millionen Mark betragen.

Nordpolfahrt. Amundsen hat von Home (Alaska) aus am 8. August an Bord des Dampfers „Naude“ seine Nordpolfahrt angetreten.



Erntestreik in Bayern. In Niederbayern und in der Oberpfalz haben die landwirtschaftlichen Arbeiter ein Ultimatum gestellt. Sie fordern zu den tariflich festgelegten Erntelöhnen für den Landarbeiter noch 150 M. und für die Landarbeiterin 100 M. extra. Das Ultimatum wird ablehnend beantwortet werden und, falls der Erntestreik ausbricht, die landwirtschaftliche Nothilfe eingreifen.

Brand. In Ottowind, einem Dorf bei Rodach in Sachsen-Roburg-Gotha, sind 10 Bauerngehöfte vollständig und 3 Gehöfte bis auf die Wohnhäuser niedergebrannt. Große Erntevorräte wurden vernichtet.

Mottenburg, 10. Aug. (Drei Bischöfe.) Als seltenes Vorkommnis verzeichnet es die „Mottenburger Zeitung“, daß dem Hauptgottesdienste am Sonntag in der Domkirche drei Bischöfe anwohnten: Bischof Dr. Anton Limpurg als Gast, Bischof Dr. Paul Wilhelm v. Kerppler und Weihbischof Dr. Spröll.

Das Ordenshaus der Kaiserin-Auguste in Jerusalem ist dieser Tage von dem jüdischen Reskiden Samuel bezogen worden. Der Gedanke zur Gründung eines evange. Erholungsheimes auf dem Delberg als Mittelpunkt deutscher Liebesbarmherzigkeit war bei dem Besuch des Kaiserpaars zur Einweihung der Feldkirche in Jerusalem 1898 angeregt worden und dank der Sammlungen des Jerusalem-Vereins konnte das etwa 80 Morgen große Grundstück erworben und nach fünfjähriger Bauzeit der Prachtbau des Erholungs- und Genußheimes mit der Himmelfahrtskirche eingeweiht werden. Die Baukosten betragen etwa 2 Millionen Mk., wovon Frau Laura Delbermann in Köln allein 1 Million stiftete. Der vor fast 900 Jahren in Jerusalem begründete Johanniter-Orden, dessen Herrscheiter Prinz Eitel Friedrich war, nahm die Stiftung unter seinen Schutz. Im Krieg wurde die Stiftung den Türken als Lazarett überlassen. Bei der brutalen Beschießung Jerusalems durch die Engländer wurde auch die Stiftung beschädigt, die die Engländer dann im Dezember 1917 an sich rissen. Die Deutschen wurden ausgewiesen. Nun dient sie dem Gouverneur Samuel als Residenz.

Auf den Abbruch. Der deutsche Panzerkreuzer „Rheinland“ ist an eine Werft in Rotterdam auf den Abbruch verkauft und bereits auf die Schrotbank abgeleert worden.

Das Archäologische Institut. Das glänzende Archäologische Institut in Rom, ein Ruhmeszeichen deutscher Wissenschaft zur Erforschung des Altertums, war von der italienischen Regierung nach ihrer Kriegserklärung eingezogen worden. Nach neueren Meldungen soll die Regierung nun bereit sein, wenigstens die wertvolle Bibliothek des Instituts herauszugeben.

„Nur wegen dem Geschäft.“ Die „Post“ (Zg.) hört, in London seien gewisse Kreise bemüht, die englische Regierung zu veranlassen, die deutschen und österreichischen Bankguthaben, die vor dem Krieg in englischen Banken eingelegt und die bei Kriegsausbruch von England beschlagnahmt worden waren, wieder herauszugeben. Man befürchtet nämlich, daß, wenn das fremde Privateigentum in England so wenig sicher ist, die Kapitalisten aller Länder ihre Wertpapiere an einer anderen Stelle niederlegen und daß London seine Stelle als Weidepostbank einbüßen werde.

Der letzte Völkerverbund. Nach den Mitteilungen in der letzten Sitzung des Völkerverbunds betrafen sich die monatlichen Kosten des noch gar nicht allgemein anerkannten Rats auf 400 000 Pfund Sterling (8 Millionen Goldmark). Für die nächsten 6 Monate werden die Kosten auf je 500 000 Pfund veranschlagt. Und was hat dieser Rat bisher dafür geleistet?

Zigarettensteuere. Das Kölner Bürgergericht hat den Maschinenhändler Joseph Breusch zu 6 Monaten Gefängnis und 40 000 Mark Geldstrafe, den Steinhauser Oskar Potler und den Bauarbeiter W. Winda zu je 9 Monaten Gefängnis um je 130 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Bande hatte mit unverschuldeten und mit gefälschten Steuerzetteln versehenen Zigaretten einen schwunghaften Handel getrieben.

St. Wästel der Freude. Unter diesem Merkwort veröffentlicht Karl Ludwig Schleich im Verlag von Ernst Monohit in Berlin eine Reihe von Stanzsprüchen, von denen einige wiedergegeben sind: Das Leben ganz zu bejahen oder ganz zu verneinen, ward nur dem Mann gegeben. Kann man sich Buddha, Mohammed oder Prometheus weiblich denken? Die Frau hat die Gabe der lebensfähigeren Kompromisse. — Der Frau eine geistige Minderwertigkeit gegenüber dem Mann zuzusprechen, bedeutet eine Uberschätzung des Intellektuellen. Intellektuelle Fähigkeiten können wertvoller sein als Urteile. Ahnung ist oft mehr als Beweis. Der Mann analysiert den Menschen, die Frau wittert ihn. — Wer seine Mäßigkeit künstlich bekämpft: Alkohol, Tee, Kaffee — legt seinem treuesten Wächter eine Binde um die Augen. — Man suche seinen persönlichen Schlafrhythmus zu ergründen, d. h. die Stundenzahl zu finden, die man gebraucht, um ganz ausgeschlafen zu sein. Diese Stundenzahl sei eine heilige Zahl. Der Teufel Gefelligkeit diabolert ohne Unterlaß daran herum.

Totales.

— Für eine Doppelkrone (20 Markstück) wurden am Berliner Edelmetallmarkt voriger Woche 208 Mark bezahlt gegen 205 bis 203 Mark in der vorhergehenden Woche.

— Der Notenumlauf der Reichsbank ist in der letzten Juliwoche auf 55 768,6 Millionen Mark gestiegen und die Darlehensklassenreihe haben eine Höhe von 13 327,9 Millionen erreicht. Der Umlauf an papierernen Reichsgeldzeichen betrug Ende Juli 69 096,5 Millionen gegen 41 196,8 Millionen im Vorjahr, er hat also in einem Jahr um 27 899,7 Millionen zugenommen.

— Billigere Kohlen? Berliner Zeitungen melden, im Reichswirtschaftsministerium werde über eine Verbilligung der Hausbrandkohlen beraten, die dadurch erzielt werden soll, daß die Hausbrandkohle von der Kohlensteuer von 20 Prozent befreit und diese auf die Industriekohle abgewälzt werden soll. — Wenn dies zutrifft, so war es nicht nötig, die Verbraucher amtlich zum baldigen Bezug von Brennmaterial aufzufordern; wer dem Rat geizig ist, würde jetzt den Schaden haben.

Letzte Nachrichten.

Waffenlieferungen?

Berlin, 10. Aug. Der Pariser „Temps“ meldet aus Stockholm, die schwedische Regierung habe die Ausfuhr oder Durchfuhr von 200 000 deutschen Gewehren nach Mexiko verweigert, da die Gewehre nach dem Friedensvertrag an den Verband hätten ausgeliefert werden müssen. — Die Deutsche Nachr. Ag. erfährt, daß von der Angelegenheit nichts bekannt sei.

1 Million Jahresgehalt.

Dyeln, 10. Aug. Nach der „Östdeutschen Morgenpost“ beziehen die Beamten I. Klasse der feindlichen Regierungs- und Abstammungskommission in Oberschlesien im Monat je 816 Dollar, wovon die Hälfte in deutscher Währung ausbezahlt, die andere Hälfte als Dollarscheck gutgeschrieben wird. Die Hälfte in deutscher Währung macht derzeit 43 000 Mark aus. Ein Beamter I. Klasse (die Obersten, Präzisten usw.) beziehen also über 80 000 Mark monatlich oder rund 1 Million im Jahr — auf Deutschlands Kosten.

Epistelzentrale.

Magdeburg, 10. Aug. Das Oberpräsidium teilt mit, die bekannten Nachrichten über angebliche Pläne zur Errichtung einer Räteherrschast in Magdeburg entstammen einer Epistelzentrale, das von einem gewissen Altmann geleitet werde und das eine weitverzweigte Organisation besitze. Es seien Maßnahmen getroffen, die ganze Organisation, die durch gefälschte Berichte über linksradikale Kampfabichten die Öffentlichkeit beunruhige, aufzudecken.

Berlin, 10. Aug. Laut Abendblättern hat das Reichsmilitärgericht das Urteil gegen den Oberleutnant Hans Müller, das wegen vorläufiger Mißhandlung des Wyr-

